Prof. Dr. Alfred Toth

Zeichen mit Rändern III

1. Nach Toth (2012a) ist die elementare Definition eines Systems mit Rand

$S^{**} = [S_i, \mathcal{R}[S_i, S_j], [S_j]]$

mit $\mathcal{R}[S_i, S_j] = \emptyset$ oder $\mathcal{R}[S_i, S_j] \neq \emptyset$

abstrakt genug, um damit nicht nur Objekte (vgl. Toth 2012b-d), sondern auch Zeichen auf einer tieferen als der Stufe der Peirceschen Semiotik formalisieren zu können. Wie man weiß, gilt für die Peircesche Semiotik Benses Axiom "Gegeben ist, was repräsentierbar ist" (Bense 1981, S. 11), d.h. wir können Objekte nur in ihrer semiotischen Repräsentation durch Zeichen erkennen. Da hier die Wahrnehmung von Objekten einerseits und ihre thetische Einführung als Zeichen andererseits vermengt wird, dürfte es im pansemiotischen Universum der Peirce-Bense-Semiotik eigentlich gar keine Objekte geben. In der Tat hört deren Bedeutung auch sogleich nach ihrer Metaobjektivation (vgl. Bense 1967, S. 9 ff.) zu Zeichen auf. Wenn man hingegen eine von den Zeichen unabhängige Objekttheorie auf systemtheoretischer Grundlage konstruiert und auf dieselbe Grundlage auch die Semiotik zurückprojiziert, dann kann man Abbildungen vom ontischen zum semiotischen Raum und umgekehrt vornehmen, ohne Gefahr zu laufen, daß entweder das Objekt bereits das Zeichen oder das Zeichen bereits das Objekt "mitführt".

2. Da man nun nicht nur Objekte, sondern auch Zeichen "mit Rändern" darstellen kann und da als semiotischer Rand nur Mittelbezüge in Frage kommen, erhalten wir vermöge der Ergebnisse in Toth (2012a)

$M = [O, I]$

oder

$M = [I, O]$

und somit für die 10 Zeichenklassen der Peirceschen Semiotik

2.1. $\underline{3}.1$ 1.1 $\underline{2}.1$

2.2. $\underline{3}.1$ 1.2 2.1

2.3 3.1 1.3 $\underline{2}.1$

2.4. $\underline{3}.1$ 1.2 2.2

2.5. 3.1 1.3 $\underline{2}.\underline{2}$

2.6. 3.1 1.3 $\underline{2}.3$

2.7. $\underline{3}.2$ $\underline{\underline{1}}.2$ 2.2

2.8. $3.\underline{2}$ $\underline{\underline{1}}.3$ $\underline{2}.\underline{2}$

2.9. $3.\underline{2}$ $\underline{\underline{1}}.3$ $\underline{2}.3$

2.10. 3.3 $\underline{\underline{1}}.3$ 2.3

In dieser Tabelle wurden diejenigen Glieder von O und I, die durch kein Glied von M vermittelt sind, durch einfache Unterstreichung und diejenigen Glieder von M, die durch kein Glied von O und I vermittelt sind, durch doppelte

Unterstreichung markiert. Man beachte also die Fälle 2.7-2.9., in denen beide Formen von Nicht-Vermitteltheit kombiniert auftreten. Beide Elemente von M sind somit nur in 2.1. beidseitig in O und I vermittelt. Keine Vermittlung des Objektbezugs liegt in 2.5. vor, d.h. dessen angebliche Symmetrie (vgl. Bense 1992) sich nur der mittleren Position des Objektbezugs verdankt, die nicht nur willkürlich, sondern sogar falsch ist, da der Objektbezug nicht zwischen Mittel- und Interpretantenbezug vermitteln kann. Ferner kann unterschieden werden zwischen überkreuzten und nicht-überkreuzten Vermittlungsstrukturen (vgl. z.B. 2.3. und 2.4.).

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Toth, Alfred, Zeichen mit Rändern I, II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Grundlegung einer Theorie gerichteter Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Zur Formalisierung der Theorie gerichteter Objekte I, II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c

Toth, Alfred, Grundlegung einer operationalen Systemtheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012d

3.9.2012